

Der römische Münzfund von Wiesbach-Mangelhausen (Saar)

Autor(en): **Dehnke, Erhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER RÖMISCHE MÜNZFUND VON WIESBACH-MANGELHAUSEN (SAAR)



Im frühen Herbst des Jahres 1953 wurde auf einem Grundstück der Gemeinde Wiesbach, Ortsteil Mangelhausen (Flur 16, Parz. 203/153, Gewinn «In der Anzenbach»), ein Schatzfund geborgen, der zu den interessantesten Münzfunden römischer Zeit im Saarland zählt. Er nimmt nicht nur wegen seiner Vergrabungszeit eine Sonderstellung ein, sondern gewinnt auch durch die Beigabe eines goldenen Fingerringes an Bedeutung. Dabei darf es als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß die zuständige Behörde überhaupt Kenntnis von dem Münzschatz erhielt und ihn schließlich vollständig für die

staatlichen Sammlungen sicherstellen konnte. Wie in manchem anderen Falle waren auch hier die Münzen zunächst eventuellen privaten Interessenten zum Kauf angeboten worden, aber gerade dieser Umstand führte schließlich zu einer Meldung, die das Landeskonservatoramt auf den Fund aufmerksam machte. So konnte die gesamte Fundmasse einschließlich des — später gefundenen — Ringes durch Kauf in Staatsbesitz übergehen. Ein wertvoller, für die Landesgeschichte aufschlußreicher Fund konnte somit der weiteren Bearbeitung gewonnen werden.

Die Fundumstände. Beim Kartoffelroden auf seinem in der Gewann «In der Anzenbach» gelegenen Grundstück legte der Bergmann R. Schmitt mit der Rodehacke eine größere Anzahl römischer Münzen frei. Es gelang ihm zunächst nur, 244 Stücke aufzulesen, die dann, wie bereits erwähnt, in Museumsbesitz übergingen. Der Verfasser führte im Auftrage des Konservatoramtes in den folgenden Wochen mehrere Ortsbesichtigungen durch, und es ergab sich, daß dies nur ein Teil des Gesamtschatzes sein konnte, denn beim oberflächlichen Nachgraben in einer Tiefe von 5 bis 30 cm fanden sich in unmittelbarer Nähe des Fundortes weitere Münzen, sämtlich in Pflugrichtung liegend. Damit stand fest, daß das Münzgefäß bereits früher bei Feldarbeiten durch den Pflug angeschnitten und beschädigt worden war, wobei ein beträchtlicher Teil seines Inhalts durch Ackergeräte verschleppt wurde. Diese Annahme wurde noch gestützt durch die Aussage des früheren Grundstückseigentümers, er habe auf diesem Feld «schon immer altes Geld gefunden». Einige noch in seinem Besitz befindliche Stücke, die er dem Amt bereitwillig zur Verfügung stellte, gehören ohne Zweifel der gleichen Fundmasse an. Die nun intensiv betriebenen Grabungen förderten nicht nur noch weitere Münzen zutage, sondern führten auch zur Entdeckung des erwähnten und weiter unten besprochenen Goldfingeringes. Nach Abschluß der Nachsuche liegen jetzt 380 Münzen vor, wohl der weitaus größere Teil des einstmals der Erde anvertrauten Schatzes.

Die Örtlichkeit. Ein Münzschatzfund römischer Zeit auf dem Bann der genannten Gemeinde überrascht nicht. Wiesbach ist seit langem als ein in dieser Zeit dicht besiedeltes Gebiet mit mehreren römischen Straßenzügen bekannt (Bonner Jahrb. X, S. 37, Schmitz «Ortsgeschichte v. Wiesbach . . .»). Als bekanntester römischer Fund darf ein in seinem Oberteil trefflich erhaltener Bildnisgrabstein mit drei mittelmäßigen Porträts bezeichnet werden, der wohl ungefähr in die gleiche Zeit wie unser Münzschatz fällt (Trier). Eine als römisch gesicherte Straße führt ungefähr einen Kilometer nördlich der Fundstelle von Westen nach Osten vorüber. Ein frühromisches Gräberfeld konnte durch den verstorbenen, das Konservatoramt leitenden Oberregierungsrat Klein auf Flur 11, Parz. 69/6 aufgedeckt und ausgegraben werden (Bericht V). Römische Gebäudereste stehen noch überall in der Umgebung an. In bezug auf unseren Münzschatz ist die Trümmerstätte eines römischen Landhauses besonders erwähnenswert, da sie sich, in einer Entfernung von ungefähr einem Kilometer zur Fundstelle gelegen, sehr wohl als die zugehörige Siedlung erweisen könnte (Gemarkung Hellenhausen, im «Hellenhauser Wald»).

Das Münzgefäß. Die Münzen waren in einem Tongefäß geborgen, von dem sich an der Fundstelle noch so viele Scherben vorfanden, daß es in der Werkstatt des Amtes restauriert und in unwesentlichen Teilen ergänzt werden konnte. Es ist ein 12,5 cm hoher, braungrauer Topf aus grobem Ton, wie ihn E. Gose unter der Nummer 543 in «Gefäßtypen der Römischen Keramik im Rheinland» (1950, bei Heft I der Bonner Jahrb.) unter Hinweis auf F. Oelmann «Die Keramik des Kastells Niederbieber, Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik, I (1914), Typ 89, veröffentlicht (S. Abb. 2). Dieser Gefäßtyp war bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts hinein weit verbreitet.

Die Münzen. Der Schatz setzte sich bei seiner Auffindung und nach abgeschlossener Nachsuche aus insgesamt 380 Münzen zusammen. Eine stark abgegriffene Mittelbronze

des 2. Jhdts., die angeblich vom gleichen Grundstück stammen soll, betrachte ich als nicht zur Fundmasse gehörend. Im Schatz liegen ausschließlich Silbermünzen, und zwar Denare und Antoniniane vor. Der letzte Denar erscheint für Gordianus Pius, dennoch überwiegt er als Münzsorte mit 242 Exemplaren gegenüber 138 Antoninianen beträchtlich. Erstaunt dies auch in Anbetracht der massenhaften Prägung der letzteren, so erklärt es sich in einem Münzschatz doch, wenn man bedenkt, daß der vollwertigere Denar, etwa bis Septimius Severus, gerade als Hortungsmünze ungleich geschätzter war als der Antoninian mit seinem ständig sinkenden Silbergehalt. (Analyse: Ant. des Gordianus Pius: 28,1 % Silber, 67,6% Kupfer, 4,3% Zinn und Spuren v. Gold). Die Münzreihe umfaßt ein Jahrhundert und beginnt mit einem Denar des Antoninus Pius (138 bis 161). Sie schließt mit zwei Antoninianen des Trebonianus Gallus (251 bis 254). Nur wenige Stücke ragen aus der Masse als bessere Einzelexemplare heraus. Es sind dies ein Denar des Clod. Albinus (MINER PACIF COS II, Coh. 48), ein ebensolcher des Macrinus (PROVIDENTIA DEORVM, Coh. 108), je ein Denar der Julia Paula (CONCORDIA, Coh. 6) und der Aquilia Severa (CONCORDIA, Coh. 2), insbesondere aber ein Denar der beiden Kaisersöhne Caracalla und Geta: A.) ANTONINVS AVGVSTVS, bel. u. drap. Büste n. r., R.) P SEPT GETA CAES PONT, drap. Büste n. r. Das seltene, bei Coh. unter Nr. 2 verzeichnete Exemplar ist in A. und R. als *Abb. 1* beigelegt. Ich verdanke diese wie auch die anderen Aufnahmen dem Entgegenkommen des Herrn Landeskonservators Dr. Keller und des Herrn Kolling zu Saarbrücken.

Die Münzen verteilen sich auf insgesamt 16 Kaiser und 9 Kaiserinnen wie folgt:

		Anzahl		Anzahl
Antoninus Pius	138—161	1	Aquilia Severa	1
Faustina d. Ä.	gest. 141	1	Julia Maesa	gest. 223 8
Faustina d. J.	gest. 175	1	Severus Alex.	222—235 81
Commodus	180—192	5	Julia Mamaea	bis 235 20
Clodius Albinus	193	1	Maximinus	235—238 15
Septimius Severus	193—211	41	Gordianus Pius	238—244 89
Julia Domna	gest. 217	6	Philippus Pater	244—249 30
Caracalla	211—217	14	Otacia	2
Plautilla	gest. 212	2	Philippus Sohn	244—249 10
Geta und Caracalla		1	Trajanus Decius	249—251 2
Macrinus	217—218	1	Herennius	249—251 2
Elagabal	218—222	38	Trebonianus G.	251—254 2
Julia Paula	bis 220	1		
			zusammen	380

In unserer Fundmasse sind vorhanden, nach Rückseiten geordnet:

	Cohen	Anzahl		Cohen	Anzahl
Antoninus Pius			Commodus		
COS III	281	1	PMTRP XIII IMP VIII		
Faustina d. Ä.			COS V PP	542	1
AETERNITAS	32	1	PMTRP XV IMP VIII		
Faustina d. J.			COS VI PP	555	1
CONSECRATIO	75	1	PMTRP XVII IMP VIII		
			COS VII PP	571	1

	Cohen	Anzahl		Cohen	Anzahl
PMTRP XVII IMP VIII			PMTRP XVIII COS		
COS VII PP	574	1	III PP	287	1
SERAPIDI CONS AVG	703	1	PMTRP XVIII COS		
Clodius Albinus			III PP	348	1
MINER PACIF COS II	48	1	Serapis stehend n. 1. die rechte Hand er- hebend und ein Szepter haltend ¹		
Septimius Severus			PONTIF TRP VIII		
ADVENTVI AVG			COS II	422	1
FELICISSIMO	5	2	SALVS ANTONINI AVG	559	1
ANNONAE AVG	36	2	VOTA SOLVT DEC		
ARAB ADIAB COS II PP	48	2	COS III	682	1
FORTVN REDVC	173	2	VOTA SVSCEPTA	688	1
HERCVLI DEFENS	210	2	Unbestimmbar	—	4
INDVLGENTIA AVGG			Plautilla		
IN CARTH	219	1	PROPAGO IMPERI	21	1
LIBERALITAS AVG VI	298	1	VENVS VICTRIX	25	1
LIBERO PATRI	304	1	Geta		
MARTI PACIFERO	315	1	PRINC IVVENTVTIS	157	1
MONET AVG	329	1	PROVID DEORVM	170	1
PACI AETERNAE	357	1	VOTA PVBLICA	230	1
PMTRP III COS II PP	395	3	MARTI VLTORI (?)	—	1
PMTRP III COS II PP	416	1	SECVRITAS PVBLICA		
PMTRP III COS II PP	419	1	(?)	—	1
PMTRP III COS II PP	423	2	Caracalla und Geta		
PMTRP III COS II PP	429	2	A: ANTONINVS AVGVSTVS		
PMTRP XI COS III PP	462	1	R: P SEPT GETA PONT	2	1
PMTRP XIII COS III PP	471	3	Macrinus		
PROVIDENTIA AVG	592	3	PROVIDENTIA		
SECVRITAS PVBLICA	646	1	DEORVM	108	1
VICT AVG	675	2	Elagabal		
VOTA SVSCEPTA X	790	1	ABVNDANTIA AVG	1	3
VOTA SVSCEPTA XX	791	1	ANNONA AVGVSTI	13	1
Julia Domna			FIDES EXERCITVS	28	1
DIANA LVCIFERA	27	1	FIDES EXERCITVS	30	2
HILARITAS	72	1	FIDES EXERCITVS	31	1
PIETAS PVBLICA	156	1	FIDES MILITVM	38	1
VENVS FELIX	198	1	LIBERALITAS AVG II	80	2
VENERI GENETRICI	185	1	LIBERTAS AVG	92	1
VENVS GENETRIX	211	1	LIBERTAS AVG	97	1
Caracalla			LIBERTAS AVG	101	2
PMTRP XV COS III PP	196	1	MARS VICTOR	109	1
PMTRP XV COS III PP	205	1	PMTRP II COS II PP	134	1
PMTRP XV COS III PP	208	1	PMTRP II COS II PP	136	1
PMTRP XVI COS III PP	220	3			
PMTRP XVI COS III PP	224	2			

¹ Cohen führt dieses Ex. unter der angegeb. Nr. nur in Gold an.

	Cohen	Anzahl		Cohen	Anzahl
PMTRP II COS II PP	143	1	PAX AVG	187	2
PMTRP II COS II PP	144	1	PERPETVITATI AVG	191	2
PMTRP III COS III PP	151	1	PMTRP COS PP	218	1
PMTRP IIII COS III PP	182	1	PMTRP II COS PP	229	2
PMTRP IIII COS III PP	189	1	PMTRP II COS PP	239	1
PMTRP IIII COS III PP	193	1	PMTRP III COS PP	254	1
PMTRP IIII COS III PP	208 (?)	3	PMTRP III COS PP	256	4
PMTRP V COS IIII PP	213	2	PMTRP IIII COS PP	270	1
PMTRP V COS IIII PP	214	1	PMTRP IIII COS PP	276	1
PROVID DEORVM	242	1	PMTRP V COS II PP	289	1
PROVID DEORVM	244	1	PMTRP VI COS II PP	312	1
SACERD DEI SOLIS			PMTRP VI COS II PP	315	1
ELAGAB	246	1	PMTRP VI COS II PP	319	5
SALVS AVGVSTI	264	1	PMTRP VI COS II PP	325	1
VICTOR ANTONINI			PMTRP VII COS II PP	337	2
AVG	289	1	PMTRP VII COS II PP	351	3
VICTORIA AVG	300	3	PMTRP VIII COS III PP	388	1
VICTORIA AVG	304	1	PMTRP VIII COS III PP	401	1
Julia Paula			PMTRP X COS III PP	409	1
CONCORDIA	6	1	PMTRP XI COS III PP	434	1
Aquilia Severa			PROVIDENTIA AVG	501	2
CONCORDIA	2	1	PROVIDENTIA AVG	512	1
Julia Maesa			VICTORIA AVG	556	2
FECVNDITAS AVG	8	2	VICTORIA AVG	563	2
PIETAS AVG	29	1	SPES PVBLICA	543	8
PIETAS AVG	34	1	VIRTVS AVG	576	1
PVDICITIA	36	2	VIRTVS AVG	579	3
SAECVLI FELICITAS	44	2	VIRTVS AVG	584	2
Severus Alexander			VIRTVS AVG	586	2
AEQVITAS AVG	9	3	Julia Mamaea		
ANNONA AVG	23	1	FELICITAS PVBLICA	17	1
FELICITAS AVG	44	1	FELICITAS PVBLICA	24	1
FIDES MILITVM	51	2	IVNO AVGVSTAE	32	1
FIDES MILITVM	52	1	IVNO CONSERVATRIX	35	6
FORTVNAE REDVCI	63	1	PIETAS AVGVSTAE	48	1
IOVI CONSERVATORI	73	1	VENERI FELICI	60	2
IOVI PROPVGNATORI	83	3	VENVS GENETRIX	72	2
IOVI STATORI	92	1	VESTA	81	4
IOVI VLTORI	95	2	VESTA	85	2
LIBERTAS AVG	149	2	Maximinus		
MARS VLTOR	158	2	FIDES MILITVM	7	3
MARS VLTOR	161	1	FIDES MILITVM	9	1
MARTI VLTORI	—	1	PAX AVGVSTI	31	3
MARTI PACIFERO	173	1	PMTRP PP	46	1
PAX AETERNA AVG	183	1	(A. var.: IMP MAXIMINVS PIVS AVG)		
			PMTRP IIII COS PP	70	1
			PROVIDENTIA AVG	75	1

	Cohen	Anzahl		Cohen	Anzahl
PROVIDENTIA AVG	77	1	VICTOR AETER	348	1
SALVS AVGVSTI	85	1	VICTORIA AETERNA	353	2
VICTORIA AVG	99	1	VICTORIA AVG	357	2
VICTORIA GERM	107	2	VIRTVS AVG	381	3
(breiter, dünner Schrötling.)			VIRTVS AVG	383	2
			VIRTVTI AVGVSTI	404	3
Gordianus Pius			Philippus Pater		
AEQVITAS AVG	17	2	ADVENTVS AVGG	3	1
AETERNITATI AVG	39	2	AEQVITAS AVG	8	1
CONCORDIA AVG	48	3	ANNONA AVGG	25	6
CONCORDIA AVG	50	1	FELICITAS TEMP	43	1
FELICIT TEMP	71	1	FIDES EXERCITVS	50	1
FORT REDVX	97	1	FIDES MILIT	54	2
FORTVNA REDVX	98	6	FORTVNA REDVX	65	1
IOVI CONSERVATORI	105	3	LAETIT FVNDAT	80	2
IOVI STATORI	109	9	LIBERALITAS AVG II	87	3
IOVIS STATOR	113	1	PMTRP II COS PP	119	1
LAETITIA AVG N	121	5	PMTRP III COS PP	124	2
LIBERALITAS AVG II	130	2	PMTRP IIII COS II PP	136	1
LIBERALITAS AVG III	142	2	PMTRP V COS III PP	145	1
(R. var.: Liberalitas m. einfachem Füllhorn.)			ROMAE AETERNAE	165	1
MARS PROPVGNAT	156	1	ROMAE AETERNAE	170	1
PAX AVGVSTI	178	1	SPES FELICITAS ORB	218	1
PMTRP II COS PP	189	2	VICTORIA AVG	227	2
PMTRP II COS PP	194	2	VICTORIA AVG	235	1
PMTRP II COS PP	196	1	VIRTVS AVG	239	1
PMTRP II COS PP	203	1	Otacilia		
PMTRP II COS PP	210	1	CONCORDIA AVGG	17	1
PMTRP II COS PP	216	2	PVDICITIA	53	1
PMTRP III COS II PP	243	1	Philippus Sohn		
PMTRP	—	1	PAX AETERNA	23	1
PMTRP IIII COS II PP	250	2	PRINCIPI IVVENT	48	2
(dabei eine Gußfälschung röm. Zeit.)			PRINCIPI IVVENT	54	3
PMTRP IIII COS II PP	253	3	PRINCIPI IVVENT	57	2
PMTRP V COS II PP	266	2	SAECVLARES AVGG	72	1
PMTRP V COS II PP	272	1	VIRTVS AVGG	88	1
PMTRP VII COS II PP	280	1	Traianus Decius		
PROVID AVG	296	1	ADVENTVS AVG	6	1
PROVIDENTIA AVG	302	1	VICTORIA AVG	111	1
PROVIDENTIA AVG	306	1	Herennius		
ROMAE AETERNAE	312	1	PRINCIPI IVVENTVTIS	19	1
ROMAE AETERNAE	313	2	SPES PVBLICA	38	1
ROMAE AETERNAE	314	3	Tr. Gallus		
SAECVLI FELICITAS	319	1	AEQVITAS AVG	6	1
SALVS AVGVSTI	325	1	LIBERTAS PVBLICA	68	1
SECVRIT PERP	327	1			
SECVRIT PERPET	328	1			
SECVRITAS PERPETVA	336	2			

Während die Münzen bis Caracalla einschließlich nur in mehr oder minder abgegriffenem Zustand vorliegen (auffallend übrigens auch hier, daß von Caracalla nur ein einziger Antoninian vorhanden ist), sind die Stücke ab Elagabal kaum gebraucht oder sogar stempelfrisch in den Schatz gekommen.

Gewichtsmäßig liegt der Denar des Septimius Severus bei 3,3 g Durchschnitt, der des Caracalla bei 3,28 g, der Julia Domna bei 3,38 g. Unter Elagabal sinkt er auf 3,22 g, unter Severus Alexander auf 3,08 g, während 20 Denare der Julia Mamaea sogar nur 2,9 g Durchschnittsgewicht aufweisen. Der Denar des Maximinus entspricht dem des Severus Alexander mit 3,08 g, ein auch oben erwähntes abnorm dünnes und breites Stück erreicht nur 2,43 g. Der Antoninian des Gordianus Pius wiegt durchschnittlich 4,36 g, der des Philippus Pater 4,08 g, ein Antoninian des Traianus Decius 4,2 g, während ein solcher des Trebonianus Gallus nur 3,62 g aufweist.

Die Gewichtsunterschiede bei den Stücken ab Elagabal sind oft beträchtlich; man begnügte sich offenbar damit, wenn eine bestimmte Anzahl Münzen auf ein festgesetztes Gewicht gingen. Bei der massenhaften Prägung der Epoche gab man der al-marco-Prägung vor der al-pezzo-Prägung, wie auch noch später, den Vorzug.

Vergrabungsanlaß und Vergrabungsjahr. Der Wiesbacher Fund ist uns nicht in seiner Gesamtheit erhalten, und wir können in diesem Falle nur mit gewissen Vorbehalten an eine genaue Bestimmung des Vergrabungsanlasses und des mutmaßlichen Jahres der Vergrabung denken. Dennoch möchte ich die Jahre 253/254 n. Chr. als gegeben annehmen, nicht nur, weil zwei stempelfrische Antoniniane des Trebonianus Gallus die Münzreihe abschließen, sondern weil die folgenden Jahre bis zum Alemanneneinbruch des Jahres 260 auch keinen erkennbaren Vergrabungsanlaß bieten. Wäre der Wiesbacher Münzschatz aber etwa im letztgenannten Jahre in den Boden gekommen, so wären wohl zumindest noch Valerianus (253—260) und Postumus (258—267) in der Kaiserreihe vertreten, wie dies beispielsweise bei dem bedeutenden Schatz von Schwarzenacker (Saar) der Fall ist, der 5000 Silbermünzen der Julia Domna bis Postumus enthielt (Sprater «Die Pfalz unter den Römern» I, 82 f. und «Mitteilungen der Bayr. Numismatischen Gesellschaft», 1915, 67 ff.). Aber auch der Umstand, daß in der benachbarten Pfalz zwei Münzschatzfunde geborgen werden konnten, die beide mit den Jahren 253/54 schließen (Zeiskam und Neuhofen, Sprater «Die Pfalz unter den Römern», S. 93), kann unsere Theorie an Wahrscheinlichkeit gewinnen lassen. Der Fundort liegt durchaus im Zuge der germanischen Invasionen in Richtung auf Metz und damit in das Innere Galliens. Zwar gelang es den Alemannen erst um das Jahr 260, in größeren Verbänden die Rheingrenze zu überschreiten, doch erscheint es nun nicht ausgeschlossen, daß einzelne Horden schon einige Jahre früher den Weg in die benachbarte Belgica Prima fanden. So kann unser Fund ein wesentliches Zwischenglied bilden, stammt er doch aus einem Gebiet, das bei allen germanischen Invasionen seinen Tribut entrichten mußte.

Der Goldring. (S. Abb. 3.) Es ist natürlich müßig, nach dem ehemaligen Besitzer eines Münzschatzes zu fragen, doch hat er uns im vorliegenden Falle mit seinem Siegelring ein sehr persönliches Besitztum hinterlassen. Der Goldfingerring wurde vom Verfasser am 9. Nov. 1953 in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der der Münzschatz verborgen war, in einer Erdscholle gefunden. Massiv aus Feingold gegossen, zeigt er auf einem quer eingelassenen und tief eingesenkten schwarz-weißen Lagenonyx die nach rechts stehende, unbedeckte Gestalt eines Genius. Er hält in der Rechten wohl zwei Ährenbündel, in der Linken eine Schale. Einer Deutung als Bacchus mit Trauben und Trinkschale kann ich mich nicht anschließen, da die Bündel nicht als Trauben aufgefaßt werden können. Die Kunst des römischen Steinschneiders hätte wohl auch hier wie in anderen Fällen eindeutige Traubenhenkel durch entsprechende Punktgravur geschaffen. Bestätigt wird

diese Annahme durch die Tatsache, daß der GENIVS POPVLI ROMANI auf Denaren und Aurei des Trajanus in entsprechender Darstellung auftritt (Cohen 396/398). Ich verdanke diesen Hinweis Herrn Dr. Cahn, Basel. Die außerordentlich fein geschnittene Figur, die auf dem sie umgebenden bläulichgrauen Grunde plastisch dunkel erscheint, ist nur 5 mm hoch, zeigt aber in den Details eine meisterhafte Beherrschung der Steinschneidekunst. Die Gemme fällt wohl, auch ihrem Typus nach, nicht in die Vergrabungszeit unseres Schatzes. Die weiche, geschmeidige Behandlung der Darstellung verweist sie vielmehr in eine frühere Zeit, wohl in das zweite nachchristliche Jahrhundert. Sie könnte so mit den ersten Münzen des Wiesbacher Schatzes zusammenfallen.

Verbleib der Münzen und des Goldringes: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Frühere Veröffentlichungen: E. Dehnke «Der Münzfund in Wiesbach» und «Der römische Goldfingerring von Wiesbach» (beide «Saarbrücker Zeitung», 5. 12. 53 und 20. 2. 54), E. Dehnke «Der römische Münzschatz von Wiesbach-Mangelhausen» (Zeitschrift «Die Heimat», Ottweiler Saar, 6, 1/1954).

PIERRE MARGOT — D. DOLIVO — COLIN MARTIN

TROUVAILLES MONÉTAIRES DE PAYERNE

L'église abbatiale de Payerne, désaffectée en 1536, a été transformée en dépôts divers et pour cela divisée en plusieurs étages par des planchers. Les lents travaux de restauration entrepris dès 1920 tendent à lui rendre sa splendeur passée en la débarrassant des adjonctions qui la déshonorent. Conjointement à ces travaux de restauration, des fouilles archéologiques méthodiques tendent à dégager les substructions des édifices antérieurs à l'église actuelle. Ces fouilles ont permis de recueillir une quantité de débris divers, parmi lesquels de nombreuses monnaies. C'est généralement lors du tamisage de la terre que ces menus fragments sont récoltés.

Ces objets proviennent des sépultures (boucles, agrafes, épingles, crochets, bagues, etc.), de remblais (tessons de toutes sortes, fragments de vitraux, etc.) car le sol a été remué à de très nombreuses reprises, ou sont simplement des objets perdus au cours des siècles, soit par les ouvriers soit par les fidèles. Le sol de l'église n'était peut-être à l'origine qu'en terre battue ou constitué par un bétonnage grossier à la chaux. Les monnaies recueillies appartiennent sans doute à cette dernière catégorie d'objets.

Les deux monnaies inédites de l'évêché de Lausanne ont été trouvées lors du tamisage de la terre provenant de la travée 7 de la nef (travée orientale précédant la croisée). L'unique pièce romaine provient de la fouille de dégagement de la fondation du cloître du XV^e siècle au sud de l'église.

Toutes les monnaies recueillies ont été confiées au Médailleur cantonal pour nettoyage et identification. Ce long travail a été fait par Monsieur Colin Martin et ses collaborateurs auxquels je tiens à rendre hommage ici. A part les deux monnaies inédites qui resteront en dépôt au Médailleur cantonal, ces pièces seront conservées au Musée de l'Abbatiale de Payerne.

Pierre Margot

architecte

directeur des travaux de restauration
de l'Abbatiale de Payerne.